

VII. Zukunftsforum Islam

Fishbowl mit Eingangsstatements

Innerislamische Kontroversen II

- Strategien für Muslime und Erfahrungen in den öffentlichen Diskursen -

These 1

Der (vermeintliche) Streit zwischen "liberalen" und "konservativen" Muslimen ist eine Binnendebatte des politischen Islam.

Der politische Islam insgesamt - "liberal" wie "konservativ" - dominiert die religiöse Lehre. Was islamisch ist, folgt nicht einer rechtlich tradierten, spirituellen Lebensweise, sondern der jeweiligen politischen Ideologie.

Derart "islamisierte" Positionen sind - in allen Lagern - fluide, weil sie durch das Opportunitätsprinzip bestimmt werden.

Alle Anstrengungen des politischen Islam dienen dem eigenen Machterhalt und kommen nicht der muslimischen Community als Ganzes zu Gute.

Per Definition verhindert der politische Islam eine echte Begegnung aller Muslime und blockiert trotz gegenteiliger Beteuerungen eine wie auch immer geartete "Einheit der Muslime" bereits im Ansatz.

Der politische Islam folgt in seiner Logik dem ideologischen Denken.

These 2

Der politische Islam - seine "liberale" wie seine "konservative" Fraktion - widerspricht teilweise der islamischen, ganzheitlichen Lehre:

In der religiösen Lebenspraxis gibt es keinen Platz für politische Etikettierung => Man betet weder "liberal" oder zahlt "konservativ" Zakat.

Der Funktionär bzw. der politisierte Aktivist ist der natürliche Feind des islamischen Rechts. Das letztere begrenzt und schränkt die Macht der politischen Instrumentalisierung ein, die ersteren sind essenziell auf eine solche angewiesen.

Die Notwendigkeit zur Repräsentation und der immanente Drang zur "Kultur der Anerkennung" konterkarieren grundsätzliche spirituelle Haltungen, dem anderen den Vorrang einzuräumen und das eigene Selbst einzuschränken.

Über verfügbare Ressourcen wird immer vis-à-vis des eigenen Machterhalts entschieden. Das gleiche gilt für die Realisierung von Projekten.

Der politische Islam ist nicht in der Lage, den sozio-ökonomischen Aspekt der islamischen Lehre (Mu'amalat) zu verstehen. Bisher fehlen Konzepte bzw. Debattenbeiträge zu drängenden ökonomischen Fragen. Als einziger Ansatz ist überhaupt nur die "Islamisierung" des Kapitalismus möglich.

These 3

Der politische Islam widerspricht den Bedingungen vor Ort und negiert die Bedürfnisse der jungen Generation:

Fehlentwicklungen bei jungen Muslimen sind ein Symptom eines vom politischen Islam erzeugten Vakuums.

Die neue Generation, die aktiven Frauen und insbesondere die neuen Muslime verlangen Alternativen in Richtung lokaler, multi-ethnischer und dynamischer Gemeinschaften, die sich als produktiver Bestandteil ihres Landes verstehen.

Bisher war der politische Islam nur in der Lage zu definieren, was er nicht sein will. An positiven, umsetzungsfähigen Konzepten und Modellen, welche das prophetische Erbe mit den hiesigen Gegebenheiten versöhnen, fehlt es bisher.

Zur Person: *Sulaiman Wilms ist seit 2001 Chefredakteur der Islamischen Zeitung. Er arbeitet als Journalist, Gestalter, Übersetzer und Referent*